

## ENGLISCHE BÜCHER

ALDOUS HUXLEY, *Parallelen der Liebe*. Roman. Insel-Verlag, Leipzig.

Dieses Buch, da es eine Enzyklopädie der ganzen gesellschaftlichen Zustände des 20. Jahrhunderts ist, Enzyklopädie des gesellschaftlichen Verkehrs, der gesellschaftlichen Bildung, ihrer Kultur und damit auch des gesamten eklektischen Unsinns unserer Zeit, kann man nicht stark genug propagieren, zumal, da es auch durch seine Form hervorragend und durch seinen Stil, der der Stil des 20. Jahrhunderts ist, ohne diese lächerlichen expressionistischen, kubistischen, neusachlichen usw. usw. Auswüchse. Es ist *das* Buch der Zeit. Vielleicht ist seit Cervantes kein epischer Roman wieder geschrieben worden, der in ähnlicher Weise ganze Kategorien des gesellschaftlichen Lebens wie er so zusammenfaßt, und mit Cervantes hat es das gemein, was sich speziell die deutschen Schriftsteller merken könnten, daß es niemals in auffälliger Weise unterstreicht, niemals Glockenzeichen gibt, wenn man besonders hinhören soll, wenn ein Witz kommt, niemals Wegweiser aufbaut, die zur richtigen Weltanschauung hinführen sollen, und sich fernhält vor allem von diesen billigen Moralpredigten, die sich bei uns mit Vorliebe in gewisse sozialreformerische Gewänder steckt, ohne daß auch nur im entferntesten dem Gewand der Geist entspräche. Dieses Buch gibt Daten, gibt Beispiele, gibt Anhaltspunkte, seine Typen reden einmal das, ein anderes Mal das Gegenteil, so daß man die angenehme Pflicht hat, sich selbst einen Vers zu machen und nachzudenken, was einem allerdings bei den zahlreichen Weltanschauungsbüchern unserer Tage erspart bleibt, da wir das fertige Rezept direkt in die Hand bekommen. Man kann auch nicht einmal sagen, daß es ein spezifisch englisches Buch ist, denn der Verfasser lebt verständig im Ausland, und zwar bewirtschaftet er mit Vorliebe Italien, wo seine Landsleute, wenn sie mal aus sich herausgehen, ihm besonders schönen Stoff für seine stets aufnahmebereite Seele liefern. Im übrigen ist das Buch durchaus nicht etwa nur mit Gemüt geschrieben, sondern der Verstand spielt eine mindestens ebenso große Rolle, und bei einem Engländer ist es nicht weiter verwunderlich, daß dieser Verstand prima ist, von prima Logik und kristallklar. — Es wäre langweilig und durchaus nicht im Sinne des superieuren Buches, wollte man seine Handlung erzählen, was im übrigen schon deshalb nicht möglich wäre, weil das Buch, dem Himmel und Herrn Huxley sei es besonders gedankt, überhaupt keine Handlung kennt. Es überwindet nämlich nebenbei auch noch Herrn Wallace, ohne deshalb in die schleichende Trübsal der going on-Erzählungen, wie z. B. des Mr. Benett zu verfallen. Wallace in Ehren, aber trotz Mr. Rothe hat er seine Zeit gehabt. Uns wird bitter, wenn wir daran denken, daß ja dies alles elendeste Vorkriegsromantik ist, daß die Romantik von heute ganz anders aussieht, daß sie „unromantisch“ ist, und Mr. Huxley gebührt vor allen Dingen dafür Dank, daß er uns endlich ein Buch geschrieben hat, was ebenso spannend ist wie handlungslos, daß er uns endlich auf den Geschmack gebracht hat, daß Handlung in unserem täglichen Leben etwas Unnatürliches, etwas Sagenhaftes ist, und daß trotzdem dieses Leben voll der aufregendsten Ereignisse ist.

Einige goldene Aussprüche von Mr. Huxley mögen mehr für dieses Buch sprechen als jede Kritik:

„Diese Voreingenommenheit für die Kunst ist etwas Seltsames. Religion, Patriotismus, die sittliche Weltordnung, Humanität, Sozialreform — ich glaube, wir haben das alles schon längst über Bord geworfen. Aber noch immer halten wir pathetisch an der Kunst fest. Ganz grundlos; denn sie hat viel weniger Existenzberechtigung als die meisten der Fetische, die wir bereits losgeworden sind, und ist wahrhaftig ohne Unterstützung und Rechtfertigung durch diese völlig sinnlos. Kunst um der Kunst willen — Halma um Halmas willen. Es ist an der Zeit, das letzte und törichteste aller Idole zu zertrümmern.“